

Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich
Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich
Band: 74 (2007)

Artikel: Alte Post : (Elgg, 1871/72)
Autor: Niederhäuser, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1045510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

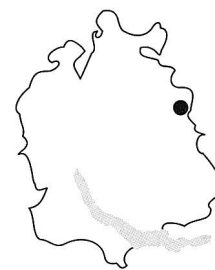
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Post

(Elgg, 1871/72)



Beinahe der halbe Flecken Elgg wurde am 9. Juli 1876 bei einem verheerenden Brand zerstört – 73 Haushaltungen mit 275 Personen wurden obdachlos, zwei fanden den Tod. Liebesgaben flossen aus der ganzen Schweiz nach Elgg und ermöglichten einen raschen Wiederaufbau der Ortschaft. Dabei geht beinahe vergessen, dass bereits 1870 einige Häuser einem Brand zum Opfer gefallen waren, unter diesen das Gebäude unmittelbar neben dem ehemaligen Untertor, wie die Brandassekuranz aufzeigt. 1871/72 bauten nämlich Alois Zehnder und Johann Jakob Zwingli-Büchi gemeinsam anstelle eines abgebrannten Hauses ein Doppelwohnhaus samt gewölbtem Keller, das mit stattlichen 12'000 Franken versichert war. Zwingli richtete hier das Postbüro ein, das er bis zu seinem Tod um 1880 führte. Der Standort war kaum zufällig, führte hier doch die Strasse von Winterthur und vor allem vom 1855 eröffneten Bahnhof ins Städtchen; langsam begann sich der Flecken in die Eulachebene hinunter auszubreiten und siedelten sich dort erste gewerbliche Betriebe an. Mit der Moderne – und den Bränden – begann sich das vorher weitgehend geschlossene Ortsbild von Elgg langsam zu öffnen, auch wenn sich die Zahl der Einwohner erst gegen 1900 deutlich erhöhen sollte.

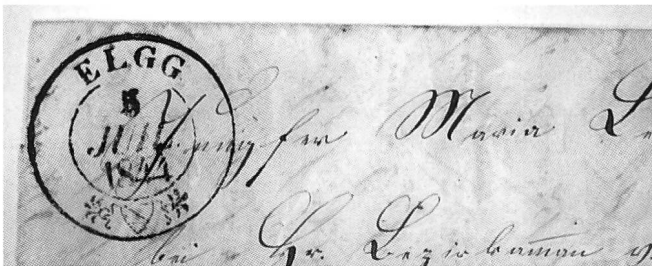
Das Postbüro Elgg wurde 1836 eröffnet und steht für einen ersten Wachstumsschub des Marktfleckens, als die politische Gemeinde mit einem eigenen Notariat ihre zentralörtliche Stellung trotz der Lage an der Kantons-grenze stärken konnte. Das Postwesen lag bis um 1800 in obrigkeitlichen Händen und war auf Zürich ausgerichtet; erst die lokale Initiative von Kaufleuten, die ein grosses Interesse an einem günstigen und funktionierenden Botenwesen hatten, bewirkte langfristig einen Wandel. In der Mediation entstanden unter kantonaler Hoheit tatsächlich zahlreiche Postbüros, die aber vor allem in den bedeutenden Orten zu finden waren. In Elgg diente hingegen bis 1836 das Gasthaus «Meise» als Postlokal, wie bereits in der frühen Neuzeit. Hierhin brachte man Briefe, die dann von durchfahrenden Postboten mitgenommen wurde, hier holte man Sendungen ab. Gleichzeitig bedienten private Boten bis zu ihrem Verbot 1844 die

Kundschaft; von Winterthur aus brachten beispielsweise ein Fussbote (Samstags) und ein Fuhrwerk (Donnerstags) regelmässig Post nach Elgg.

Mit der Bundesverfassung von 1848 änderte sich das System grundlegend: das Postwesen wurde eine eidgenössische Institution, die nach gewissen Übergangsproblemen tatsächlich auf solide Pfeiler zu stehen kam. Einheitliche Taxierung, ein immer dichteres Netz, mehr Personal und ein grösseres Angebot gingen Hand in Hand. So wuchs die Zahl der Poststellen von 1500 um 1851 auf über 4000 beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs. Zu den Besonderheiten des frühen Postwesens zählte die Rolle der Landpost: die Posthalter waren anfänglich Bundesbeamte und mussten bis 1897 selbst ein geeignetes Lokal zur Verfügung stellen. Damit war klar, dass ein Posthalter seine Stelle auf Lebzeiten innehatte, lokal verankert war, auf die Mitarbeit von Familienangehörigen zählen konnte und als praktisch eigenständiger – und angesehener – «Unternehmer» seinen Dienst versah.

Vor diesem Hintergrund überrascht die Situation in Elgg kaum. Das Postbüro wurde vom Posthalter Zwingli-Büchi errichtet, der an der exponierten Ecklage ein städtisches Gebäude entwerfen liess. Im Hochparterre lag das über einen separaten Eingang zugängliche Postbüro, das mit Tresen, Flügeltüre und Tresor eine zeitgemäss-moderne Ausstattung erhielt. Das weitgehend erhaltene Innere zeichnet sich überdies durch Schablonenmalereien an der Decke und Täfer in Holzimitation aus – der Wunsch nach einem repräsentativen Lokal stand offensichtlich im Vordergrund und zeugt wohl auch vom Berufsstolz des Bauherrn. Nach dem Tod von Johann Jakob Zwingli-Büchi wurde das Postbüro allerdings bald zum neuen Primarschulhaus verlegt. Die Liegenschaft an der Kreuzung Bahnhofstrasse/Vordergasse ging um 1892 an den Notar Fritschi über und dient bis heute als Notariat.

Peter Niederhäuser



Das ehemalige Postbüro von Elgg an der Kreuzung Bahnhofstrasse/Vordergasse wurde nach einem Brand 1871/72 neu errichtet und nimmt mit der gekappten Ecke und dem Balkon mit reich verziertem Gitter auf die exponierte Lage Rücksicht. Das Innere ist mit Täferimitationen und Schablonenmalereien an der Decke (Foto rechts) repräsentativ ausgestattet – ein unübersehbarer Hinweis auf den Berufsstolz und das Selbstverständnis des Posthalters. Etwas älter ist der Zierstempel der damals noch zürcherischen Post Elgg, hier auf einem Brief vom 5. Juli 1844. (Fotos Karl Grunder und Sammlung Alfred Bachmann, Winterthur)